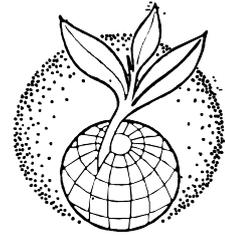


SMALL IS BEAUTIFUL



IN DIESER AUSGABE:

Gelebte Verantwortung	1
Editorial	2
Weltwirtschaftskrise	4
Palmöl contra Regenwald	7
Steigt der Meeresspiegel schneller?	7
Das Waldsterben geht weiter	8
Impressum	8

„Die Geschichtsschreiber“ scheinen nicht erkannt zu haben, dass die Geschehnisse der meisten menschlichen Kulturen weitgehend durch die Art und Weise bestimmt wurden, in der diese den Boden behandelten. Während sie den Einfluss der Umwelt auf die Geschichte anerkennen, bemerken sie nicht, dass der Mensch gewöhnlich seine Umwelt veränderte und ausplünderte.

(E.F. Schumacher in Small is beautiful)

Denken und Handeln
für eine zukunftsfähige
Gesellschaft

GELEBTE VERANTWORTUNG Chance für eine zukunftsfähige Gesellschaft

Paul Ostberg

Heute wird in Institutionen, in Unternehmen und in der Öffentlichkeit sehr viel über Verantwortungsschwäche, Verantwortungsverlust, Verantwortungslosigkeit gesprochen und diskutiert. Wenn dies so ist, was hat es wohl für Ursachen? Wer kann sich überzeugt für etwas engagieren, wenn er keinen Wert darin erfassen kann? Wer übernimmt schon Verantwortung, wenn ihm nicht klar ist, wofür und warum überhaupt? Wer gibt schon sein Bestes, wenn er nicht weiß wozu? Wer ist gerne verantwortlich, wenn er nicht mitreden, sich einbringen und mitentscheiden konnte?

Jeder Mensch will, sofern er überhaupt etwas will, sinnvoll leben. Keiner will Leere und Nichtigkeit, sondern jeder will Erfüllung und Ganzheit in seinem Leben. Der Mensch, ist eben ein Sinn suchendes Wesen, das existentiell frustriert ist, wenn es diesen Sinn nicht finden kann. Weil der Mensch zutiefst und zuinnerst von einem „Willen zum Sinn“ (Viktor E. Frankl) motiviert ist, ist er nur dann bereit Verantwortung zu übernehmen, wenn er weiß, wozu die Verantwortung gut sein soll. Dies setzt allerdings voraus, dass man sich von der Kostbarkeit des Wertes, für den die Verantwortung übernommen werden soll, auch angesprochen fühlt. Das „Unheil der Gegenwart“ gründet in einer immensen geistigen Frustration. Jeder nur denkbare Konsumwunsch kann erfüllt werden. Die geistige Sehnsucht des Menschen kann aber meist nicht befriedigt werden, die Sehnsucht für irgendetwas im Leben da zu sein, für irgendetwas Wertvolles gut zu sein. Viktor E.

Frankl sagte: „Wir haben heute immer mehr, wovon man leben kann und immer weniger, wofür man leben kann.“

Was sind eigentlich Werte? Dr. Uwe Böschmeyer gibt eine verständliche Beschreibung: „Werte sind Richtlinien für gelingendes Leben, sind gebündelte Erfahrungen aus dem Strom der Zeit. Sie sagen, wie gutes Leben und Zusammenleben möglich ist. Werte sind gebündelte Kräfte, auf die man sich ausrichten kann.“ Ausrichten, sowohl als Individuum als auch als Gesellschaft.

Werte-Beispiele: Würde des Menschen, Wahrhaftigkeit, Fairness, Dankbarkeit, Freiheit, Gerechtigkeit, Friedfertigkeit, Offenheit, Verbindlichkeit, Zuverlässigkeit, Vertrauen, Ehrlichkeit, Liebe, reine Luft, sauberes Wasser, fruchtbare Böden, umweltverträgliche Energien.

Hilfreich wäre es noch, zwischen *handlungsleitenden Werten* (Beispiel Ehrlichkeit: eine Person braucht sich in einer konkreten Situation nicht erst zu überlegen, ob sie ehrlich sein soll, sie ist es eben) und *nicht handlungsleitenden Werten* (Beispiel Zuverlässigkeit: Termine bei Konferenzen werden eingefordert aber nicht eingehalten) zu unterscheiden. Problematisch wird es für Menschen auch, wenn sie zwar Werte für sich erkannt haben, gegen diese aber häufiger oder sogar regelmäßig verstoßen. Hans Küng sagte einmal: „Man staubt Papierblumen ab, wo man Rosen züchten könnte.“

Verbindet man **Werte und Zeitgeist**, so hat man den Eindruck, dass Be-

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

„Eigenverantwortung“ ist das Lieblingswort vieler Politiker. Und oft genug sprechen sie damit Situationen an, in denen der oder die Einzelne gar keine Verantwortung übernehmen kann. Gegen Unfälle und schwere Krankheiten hilft Vorbeugen nur eingeschränkt, und was tun, wenn eine geplatze Aktienblase die angesparte Altersversorgung auffrisst. Nicht nur in solchen Fällen ist die Solidargemeinschaft die letzte Rettung vor dem sozialen und wirtschaftlichen Absturz. Gleichzeitig gibt es viele Situationen, in denen jede und jeder Einzelne verantwortlich handeln kann und muss, obwohl die Aufgabe überwältigend groß erscheint. Die großen Probleme lassen sich eben nur gemeinsam lösen. Paul Ostberg hat sich mit diesem Thema philosophisch auseinandergesetzt und bietet eine interessante und praktikable Lösung. Aber was nutzt das alles, wenn die Weltwirtschaft zusammenbricht? Die Visionen von Martin Schmidt-Bredow sind alles andere als erfreulich, vor allem weil er gute Argumente hat.

Lässt sich dagegen gar nichts machen? Wird dann alles wieder so schrecklich wie in der letzten Weltwirtschaftskrise? Nun, hoffentlich nicht! Ein bisschen klüger sollten wir ja doch geworden sein, und es gibt schon von vielen Seiten Bestrebungen, die die Krise wohl nicht verhindern, aber ihre Auswirkungen deutlich abpuffern können – gemeint ist jede Art von Regionalisierung, sowohl in der Landwirtschaft, als auch in der Energieversorgung und im Geldwesen. Lokale Währungen, wie der Chiemgauer oder auch Tauschringe können zumindest eine Grundversorgung aufrechterhalten. Es gibt also keinen Grund, den Optimismus zu verlieren.

Nun wünsche ich Ihnen eine interessante Lektüre

Doris

Doris Rüb

deutendes, Menschwürdiges und Naturverträgliches immer mehr verkümmern, während Belangloses übertrieben reflektiert und realisiert wird. Statt der Frage „Welche Werte gilt es zu verwirklichen? Was ist lebensförderlich für mich und andere?“ drängen sich Fragen in den Vordergrund „Wie geht es mir? Macht es mir Spaß? Was habe ich davon? Was bringt es mir?“

Verantwortung für etwas zu tragen, was dem Menschen als „wertlos“ erscheint, ist für den Betroffenen subjektiv sinnlos. Es fehlt der positive Inhalt, es fehlt der Grund etwas zu tun, sich zu bewegen, es fehlt der Grund zum Leben. Fehlt dieser „Grund“ so ist die „so genannte Verantwortung“ nichts anderes als Anstrengung, Aufwand, Risiko, Belastung, Sorge und wird als Zwang und Drucksituation verspürt.

Pflicht oder Verantwortung?

Die Pflicht beinhaltet ein „Muss“. Prinzipienreiterei, blinde Pflichterfüllung, Gehorsam aus Angst vor Strafe, stellen den Menschen in „Verantwortungshülsen“. Sie bleiben leer, wenn die Person nicht innerlich vom Wert einer Sache voll überzeugt ist. Pflicht darf nicht mit Verantwortung verwechselt werden.

Die Verantwortung für eine Aufgabe, für eine Situation, für eine Person wird „übernommen“ aus einer freien Entscheidung heraus. Bei der Verantwortung ist die Person vom Wert der Sache überzeugt, ist das „Wozu“ ihres Engagements geklärt, ist der „Sinn“ des Tuns erfasst. Vielleicht der häufigste Grund, warum „so genannte Verantwortung“ abgelehnt wird, liegt in der Gleichsetzung von Verantwortung und unpersönlicher Pflicht. Es handelt sich dann um eine Verantwortung, die von außen zugeschrieben wird, zum Beispiel durch Normen, Aufträge, Vorgaben, Vorschriften, Befehle, Gesetze, ohne dass der Betroffene selbst diese als sinnvoll ansieht, ohne dass er selbst die Möglichkeit hat, am Zustandekommen dieser „Norm“ mitwirken zu können.

Diese Form der Verantwortung steht dann als eine leere, fremdbestimmte Forderung an den Einzelnen da. Es muss etwas getan werden, weil der Buchstabe des Gesetzes, die Vorschrift des Betriebes, die Macht des Vorgesetzten, der Zwang des Sys-

tems es fordern, es wollen. Es soll etwas getan werden, ohne dass die Sinnhaftigkeit dessen, was zu tun ist, eingesehen würde. Natürlich kann ein Außenstehender, ein Fremder manchmal sehen, wo ein anderer Mensch Verantwortung zu tragen hätte, wo er von sich aus bereit sein müsste, diese zu übernehmen. Hat dieser andere aber dann die Macht, kraft seiner Funktion zu verlangen, dass der andere die „Verantwortung“ übernimmt, dann wird unter dem Namen „Verantwortung“ eine Vorschrift oder ein Befehl durchgedrückt.

Viele Menschen halten Verantwortung heute für eine subtile Form, um zur Rechenschaft gezogen werden zu können. Sie betrachten dann die Verantwortungsinstant als den Vertreter der Macht, von dem man abhängig ist und der Unterordnung verlangt. Hier wird Verantwortung nicht als eine persönliche, personale Aufgabe, als eine individuelle Einordnung in ein gesamtes Werte- und Aufgabensystem der Gesellschaft oder eines Unternehmens verstanden. Verantwortung als Rechenschaft ist aber Unterordnung statt Einordnung. Solch ein Verantwortungsverständnis macht rechtlos, der Mensch fühlt sich unfrei, ausgeliefert, unterdrückt und revoltiert gegen diese Verantwortung.

Beim Zwang zur Verantwortung (Beispiele: Bürokratie- und Dokumentations-Wahnsinn) scheint beim Menschen die persönliche Freiheit eingeschränkt oder bedroht. Verantwortung kann nur gelebt werden, wenn sie konkret benennbar ist für eine Aufgabe, für einen Wert, und innerlich angenommen ist.

Echte Verantwortung ist selbst gewählt – für sie hat man sich freiwillig und persönlich entschieden. Echte Verantwortung hat immer die Freiheit zur Voraussetzung. Und in dem Maße, in dem der Mensch aufgrund seiner Entscheidungsmöglichkeit („Der Mensch ist entscheidendes Wesen“ – Viktor E. Frankl – „... und damit verantwortliches Wesen“) Urheber eines Ereignisses, eines Geschehens, einer Leistung ist, in diesem selben Maße ist er und kein anderer verantwortlich.

Wenn das Leben als Existenz, die einen Sinn haben soll – und in der Gesellschaft, in Politik, in Unternehmen und in jedem individuellen Leben geht es um Sinnverwirklichung –

begriffen wird, bedarf es der Verbindlichkeit von Werten, der Verbindlichkeit und der Klarheit für Zuständigkeiten, eben echter Verantwortlichkeit. **Wie Verantwortung getragen wird**, wird deutlich aus der Beantwortung der Fragen:

- ◆ Was machst Du aus einem Problem, das Du erkannt hast?
- ◆ Was machst Du aus einer lebensförderlichen Aufgabe, die Du siehst?
- ◆ Wie machst Du es? Was packst Du an? Wie wirst Du konkret?
- ◆ Wozu und wofür machst Du es?
- ◆ Wie gehst Du mit „Leben“ um?

Albert Schweitzer hat geschrieben: „Ich bin Leben, das Leben will, inmitten von Leben, das Leben will.“ Und er hat demgemäß behutsam und verantwortlich gehandelt. Und er sagte auch: „Gut ist es, Leben zu erhalten, Leben zu fördern, Leben auf seinen höchsten Wert zu bringen. Böse ist es, Leben zu vernichten, Leben zu beeinträchtigen, entwicklungsfähiges Leben zu hemmen.“

Verantwortetes Dasein

Verantwortung heißt benötigt werden, gefragt sein. Auf mich kommt es an! Genau an mich ist die Aufgabe und der Appell gerichtet, etwas zu tun oder zu unterlassen, etwas zu verändern. Sich dieser Verantwortung zu stellen ist sinnstiftend für die eigene Lebenssituation, als auch für das Zusammenwirken in der Gesellschaft oder in Unternehmen oder in Familien oder in Institutionen.

► Verantwortung ist ein Bezugsbegriff. Ist Ausdruck der Verbundenheit, des Miteinander in Gesellschaft, Unternehmen und Familien. Aus der Verantwortung heraus erwächst die Sorge für die anvertraute Aufgabe, für die notwendige Handlung, für die sinnvolle Veränderung und die anvertrauten Lebensgüter.

► Verantwortung geschieht immer freiwillig, sie kann niemals durch Befehl erteilt werden. Die Übernahme dieser freiwilligen Verantwortung geschieht aus der Einsicht in die Werthaftigkeit. Damit wird deutlich, wie erfolgsentscheidend die Klärung der gelebten Werte in Gesellschaft, Politik, Unternehmen und Familien ist.

► Verantwortung ist schließlich Zeichen einer persönlichen Reife, wo die einzelne Person ihre wirkliche Mündigkeit beweist („die Mündigkeit des Bürgers“ – „die Mündigkeit des Mitarbeiters“)

► Viele Menschen diagnostizieren sich heute eine **Selbstunwirksamkeit** – ich kann doch nichts ändern, ich bin ein zu kleines Rad, da kann man halt nichts machen. Sie irren: Wenn sie sich ändern oder wenn sie etwas ändern, ändert sich auch das ganze System. Die **Bequemlichkeitshaltung** die wir überall finden heißt im Klartext: „Ich brauche nichts zu ändern. Ich brauche mich nicht anzustrengen.“ Verantwortung wird nicht wahrgenommen. Dafür aber die Opferrolle – klagen und jammern statt handeln.

Die Bedeutung des einzelnen Menschen

Verantwortung leben heißt, nicht nur erkennen, was getan werden sollte und könnte, sondern pro-aktiv zu handeln! Wenn ich als schöpferisch, stets entscheidender und verantwortlicher und bewusster Mensch wertvoll und sinnvoll verändern will – eine bürgerorientierte Politik, förderliches Mit- und Füreinander in Betrieben, Schutz von Natur und Umwelt, menschengemäße und verträgliche Lebensmittel, gesunde Wirtschafts- und Finanzmärkte – muss ich selbst Initiative ergreifen. Ich bin gefragt und habe durch konkrete Taten zu antworten! Ich muss vom Jammern und Schimpfen ins Handeln kommen, von Worten, dass sich andere verändern sollen, ins konstruktive Eingreifen und Mitgestalten! Es braucht keine großen Schritte, sondern viele kleine Schritte und Taten. Henry Kissinger hat gesagt: „Deutschland ist eine Ökonomie auf der Suche nach Sinn.“ Helfen wir mit, dass dies geschieht.

Verantwortung leben, aber wie?

Hierzu will ich Ihnen einige Gedanken anbieten:

► Prof. Peter Kern hat vier Kriterien für das Maß des Handelns formuliert, die er als „ökosophisches Management“ („oikos“ ist das Haus der Natur – „sophia“ die Weisheit) bezeichnet. Produkte und Dienstleistungen sollen diese erfüllen. Wie kann ich dazu beitragen, dass diese Kriterien erfüllt werden?

a. Personenverträglichkeit (um die Würde der Person nicht zu verletzen)

b. Sozialverträglichkeit (um Gerechtigkeit zu gestalten)

c. Naturverträglichkeit (um keine Belastungen und Schäden zu verursachen)

d. Zukunftsverträglichkeit (um künftige Generationen nicht zu belasten)

► Wie kann ich mitwirken, dass Wirtschaften unter qualitativen und nicht mehr unter rein quantitativen und ertragsorientierten Aspekten gestaltet wird?

► Wie kann ich am geistigen Wiederaufbau nach dessen Zerstörung durch Ökonomisierung des Lebens mitwirken, damit werteorientierte Aufbruchstimmung herrscht, Veränderung zum menschlich Sinnvollen?

► Wie kann der Arbeitsplatz unter meiner Mitwirkung nach wertvollen und sinnvollen Kriterien gestaltet werden, wie kann ich menschenwürdiges Bewusstsein ins Unternehmen tragen und für Werte leben?

► Welche Initiativen kann ich wie unterstützen, wie werteorientiert handeln? Kann ich dann mehr tun, als „nur“ Spenden zu machen? Lebendige Aktionen mitgestalten?

► Wo werde ich meine Geldanlagen platzieren? Für mir bekannte, menschenwürdige und sinnvolle Projekte?

► Wie treffe ich meine Kaufentscheidungen? Achte ich auf Produkte, die personenverträglich, sozialverträglich, natur- und zukunftsverträglich hergestellt sind?

Mein Verhalten ist entscheidend

Verantwortung ist Ausdruck meiner Verbundenheit mit Menschen, mit Ideen oder einer Sache. Verantwortung ist handeln für die Würde des Menschen. Verantwortung bedeutet, sich widmen, sich hingeben, für etwas da sein wollen, ist freiwilliges Sich-Verpflichten. Verantwortung ist Engagement für die eigenen Werte und die einer zukunftsfähigen Gesellschaft.

Wollen wir die Verhältnisse ändern, so müssen wir unser Verhalten ändern!

PALMÖL CONTRA REGENWALD

Die Umweltorganisation „Rettet den Regenwald“ startete Ende 2006 eine Kampagne gegen Blockheizkraftwerke, die mit Palmöl betrieben werden. Ein Großteil des Palmöls wird nämlich auf Kosten des natürlichen Regenwaldes gewonnen, der für die Plantagen abgebrannt wird. Dabei verbrennt nicht nur der Wald, sondern auch der Torfboden, auf dem er steht. Oft graben sich die Schwelbrände bis 20 m unter die Erde. Dabei wird sehr viel mehr CO₂ frei, als durch den Verbrauch des Palmöls eingespart werden kann. Gerade Torf speichert sehr viel Kohlenstoff, der beim Verbrennen als CO₂ oder Ruß in die Atmosphäre entweicht. Der

Qualm aus den brennenden Wäldern ist in vielen Städten Indonesiens eine große Plage. Am 17.01.2007 hat nun das Bundesumweltministerium davor gewarnt, Blockheizkraftwerke mit Palmöl zu betreiben. Das Ministerium schreibt: „Palmöl wird weltweit gehandelt, seine Herkunft lässt sich dabei nicht immer lückenlos zurückverfolgen. Die Bundesregierung strebt deshalb gemeinsam mit vielen internationalen Organisationen, Umweltverbänden und Wirtschaftskreisen die Entwicklung von Zertifizierungssystemen an. Damit soll dokumentiert werden, dass das eingesetzte Palmöl aus nachhaltiger Produktion stammt. ... Solange es

noch keine etablierten Zertifizierungssysteme gibt, können Betreiber von Palmöl-Blockheizkraftwerken nicht sicher sein, dass ihre Anlagen wirtschaftlich sein werden, denn sie können die für den Anspruch auf Vergütung als Strom aus Biomasse nach dem EEG erforderlichen Nachweise gegenüber dem Netzbetreiber häufig nicht vollständig erbringen.“

Deshalb muss kein Pflanzenölblokheizkraftwerk stillgelegt werden. Es gibt noch genug Pflanzenöl aus der Region und mit Mischfruchtanbau kann noch viel mehr gewonnen werden, ohne dass die Produktion von Lebensmitteln darunter leidet.

dr

Auszüge aus einem Beitrag von Franz Alt:

„40 Jahre lang wurde Brasiliens Regenwald rücksichtslos abgeholzt - insgesamt schon eine Fläche größer als Frankreich. Erst waren es gigantische Straßenbauprojekte der brasilianischen Militärdiktatur. Später kamen illegale Tropenholzräuber. Und danach starben tausende Quadratkilometer Regenwald durch die Sägen der Sojabauern und Rinderfarmer“

(und jetzt auch noch für Palmöl!!!— Anm. der Red.)“

„Einer der wichtigsten Klimaforscher der Welt, der brasilianische Wissenschaftler am Amazonas-Forschungsinstitut in Manaus, Philip Fearnside, hat ausgerechnet, dass noch im Jahr 2004 über 27.000 Quadratkilometer Urwald am Amazonas gerodet wurden. Dadurch wurden 500 Millionen Tonnen Kohlenstoff freigesetzt, die vorher im Urwald gebunden waren.

Das war viermal so viel, wie Brasilien im selben Jahr insgesamt durch das Verbrennen von Kohle, Gas und Öl emittiert hat.“

„In Brasilien ist das Wissen über biologische und ökologische Zusammenhänge in den letzten Jahrzehnten stark gewachsen. Ökologen wie Brasiliens früherer Umweltminister José Lutzenberger haben dazu wesentlich beigetragen. „

...das lässt hoffen... (Anm. der Red.)

STEIGT DER MEERESSPIEGEL SCHNELLER?

Der Meeresspiegel könnte in den kommenden Jahrzehnten schneller steigen als bislang erwartet. Zu dieser Aussage kommt eine neue Studie des Ozeanexperten Stefan Rahmstorf vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK). Anhand von Messdaten des 20. Jahrhunderts wies der Forscher einen engen Zusammenhang zwischen der globalen Temperaturerhöhung und der Geschwindigkeit nach, mit der sich der Meeresspiegel erhöht: je wärmer es wird, desto rascher steigt der Meeresspiegel. Bleibt dieser für das 20. Jahrhundert gefundene Zusammenhang auch für die kommenden 100 Jahre gültig, könnte der globale Meeresspiegel bis zum Jahr 2100 um 50-140 cm steigen.

Infolge der Erderwärmung ist der

globale Meeresspiegel im 20. Jahrhundert um knapp 20 cm angestiegen. Bislang gingen Wissenschaftler von einem weiteren Anstieg im 21. Jahrhundert um 9-88 cm aus.

Anlass für Rahmstorfs Studie war, dass Computermodelle des Klimas den heute bereits eingetretenen Meeresspiegelanstieg deutlich unterschätzen. Deshalb nutzte er anstelle von Klimamodellen empirische Beobachtungen von Lufttemperaturen und Meeresspiegelveränderungen.

„Die Tatsache, dass wir mit unterschiedlichen Methoden so unterschiedliche Abschätzungen erhalten, macht deutlich, wie unsicher unsere gegenwärtigen Meeresspiegelvorhersagen noch sind,“ sagt Rahmstorf. „Für ein gegebenes Erwärmungsze-

nario könnten wir auch den doppelten Anstieg des Meeresspiegels bekommen als man bislang erwartet hat.“

Ein Meeresspiegelanstieg von einem Meter oder mehr wäre eine sehr schlechte Nachricht für große Küstenstädte, da er die Sturmflutgefahr stark erhöhen würde. Besonders gefährdet sind Städte an den Küsten des Nordatlantik wie London oder New York. Der Meeresspiegel im nördlichen Atlantik könnte stärker steigen als anderswo, falls sich der Nordatlantikstrom abschwächt. Dies zeigte eine frühere Studie von Rahmstorfs Arbeitsgruppe im Jahr 2005.

dr

DIE SCHULDENBOMBE

WELTWIRTSCHAFTSKRISE BIS 2012?

Martin Schmidt-Bredow

Derzeit ist die Große Koalition in Berlin stolz auf das hohe Wirtschaftswachstum und den Rückgang der Arbeitslosigkeit. Unabhängige Experten verweisen darauf, dass dies eher den harten Einschnitten früherer Jahre geschuldet sei. Wie auch immer – alle Prognosen rechnen bereits ab 2007 mit einer Eintrübung der gesamtwirtschaftlichen Lage.

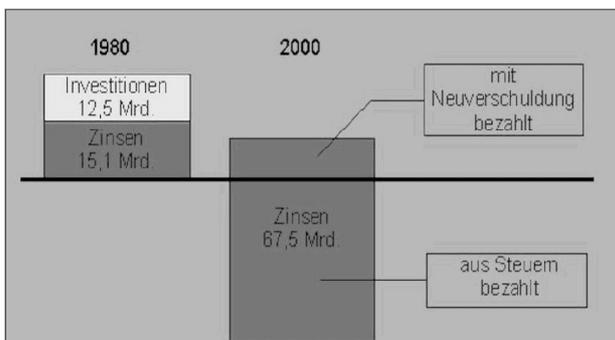
Die Hauptfaktoren, die einen nachhaltigen „Aufschwung“ auf lange Sicht verhindern werden, sind:

- Gesättigte Märkte im Inland
- Ver- und Überschuldung öffentlich wie privat
- Basel II: Neue Finanzierungsrisiken für den Mittelstand
- steigende Energiepreise und Umweltprobleme / -zerstörung.

Als ein Beispiel mag der milde, frühlinghafte Winter dienen: Zwar spart er überall Heizkosten, aber für den am Wintersport orientierten Fremdenverkehr bedeutet dieser mögliche Vorbote des von Klimaforschern prognostizierten, endgültigen Ausbleibens von Schnee unterhalb des Hochgebirges volkswirtschaftliche Einnahmeausfälle.

HAUPTPROBLEM VERSCHULDUNG

Wenden wir uns dem vielleicht am besten verdrängten Problem unserer Gesellschaft zu, das schleichend die Grundlagen der alten Wohlstandsge-



sellschaft untergräbt – und zwar dauerhaft mit einer arithmetischen Sicherheit, im Vergleich zu der Arbeitsmarkt- oder Klimaprognosen verblas-

sen müssen: Es geht um die steigende Dauerverschuldung wie sie sowohl bei den öffentlichen Haushalten wie auch bei Wirtschaft und Bevölkerung voranschreitet.

Fangen wir an bei den öffentlichen Haushaltskassen. Wenn man länger recherchiert, findet man ehrliche (?) Zitate von verantwortlichen Kanzlern, Finanzministern und Wirtschaftsweisen, die eigentlich die Öffentlichkeit aufschrecken müssten. Zuerst ein Zitat aus der Regierungserklärung eines/r frischgebackenen Bundeskanzlers/in: „Die Neuverschuldung reicht kaum noch aus, die jährliche Zinslast zu bezahlen.“

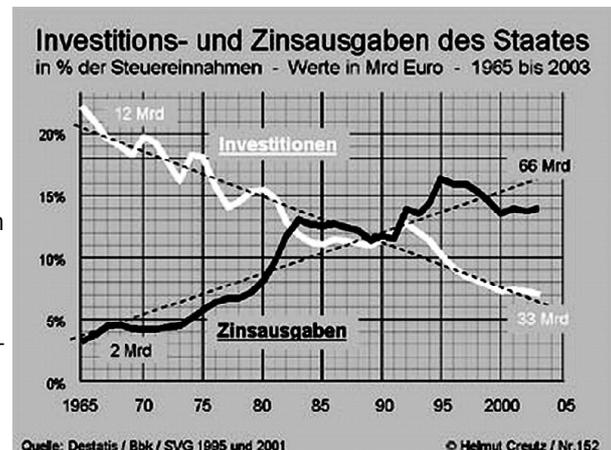
Der interessierte Leser darf raten, wie lange das her sein mag: ein Jahr, neun Jahre oder länger? Viel länger. Es stammt von keiner Kanzlerin, sondern von ihrem politischen Ziehvater, gesprochen zu einer Zeit, als eine fleißige Angela Kasner, spätere Merkel, in ihrer DDR-Studierstube noch daran doktorte, Physik, Kernenergie und Sozialismus unter dem Hut ihrer Promotion zu versöhnen. In seiner allerersten Rede als westdeutscher Kanzler kündigte Helmut Kohl 1982 eine „Wende“ an, die dann aber keine moralische wurde, sondern – auch noch entgegen Kohl's proklamierter Absicht – eine folgenschwere Wende in der Staatsfinanzierung: Erst werden mit Krediten noch Neuinvestitionen des Staates in die Infrastruktur finanziert, dann werden alte Schulden mit Neu-schulden bezahlt und schließlich – wenn das auch nicht mehr reicht – müssen Schulden aus Steuern bezahlt werden.

Schon seit 1966 wurde übrigens von der Bundesschuld nie mehr etwas getilgt, sondern nur noch umgeschuldet und neu verschuldet auf Grund eines Beschlusses der ersten großen Koalition unter der finanzpolitischen Regie von F.J. Strauß und Karl Schiller.

Als weiteren Sündenfall der Staatsfinanzierung entzogen 1969 Bund und Land den Rechnungshöfen die Exekutivbefugnis d.h., seitdem dürfen die Rechnungshöfe nicht mehr eingreifen, sondern nur noch monieren. Die Wirkungen solcher damals von der Öffentlichkeit kaum wahrgenommenen Entscheidungen kommen heute erst in voller Wucht zur Wirkung.

FINANZMINISTER RECHNEN MIT FINANZCRASH

Hans Eichel erklärte am 29.11.1999 – ein Jahr nach seinem Amtsantritt als Bundesfinanzminister – dass er mit einem möglichen Staatsbankrott rechne (zitiert aus „Günther Ederer: Die Sehnsucht nach einer verlogenen Welt“, C. Bertelsmann 2000). „Er (Eichel) sieht den drohenden Crash, und der kommt nicht erst in der Generation der Urenkel, sondern übermorgen, irgendwann zwischen 2010 und 2015“. Damals glaubte auch der



eiserne Hans noch, er könne das Steuer herumreißen und bis 2006 einen von Neuschulden freien Haushalt ohne Defizit vorzulegen. Wir wissen, dass es ihm nicht einmal gelang, das Defizit unter 3% zu halten, was immerhin 2006 mit 2% erreicht wurde. Und dass bereits etwa die Hälfte der Frist seit dieser Voraussage Eichel's abgelaufen ist ...

Wann eine Überschuldung erreicht ist, erklärte der Berliner Finanzsenator Thilo Sarrazin 2006: „Ab einem

bestimmten Punkt der Verschuldung nähren die alten Schulden neue Schulden. Dann kommt der Staat aus eigener Kraft nicht mehr raus aus dieser Falle. Beim Land Berlin ist dieser Punkt bereits erreicht.“

Die offizielle Lehrmeinung ist jedoch die, dass der Staat grundsätzlich nicht in Konkurs gehen kann, so lange er die Fähigkeit hat, Tafelsilber zu verkaufen oder – noch viel wichtiger – Steuern zu erheben – und diese auch einzutreiben, wie viele immer schmerzlicher verspüren.

Dieser unvermeidliche Prozess der immer weiteren Aufschuldung findet statt, seitdem die Wachstumsraten niedriger als die Zinssätze sind. In den Industrieländern ist dies seit etwa 1980 der Fall und dieser Mechanismus setze nach Meinung einiger Finanzmathematiker infolge des Zinsszinseffektes nach ca. 40-50 Jahren Friedenszeit und Wohlstandsentwicklung immer ein.

WAHLGESCHENKE

Beschleunigt wurde dieser Mechanismus noch zusätzlich durch Wahlgeschenke wie z.B. Adenauer's dynamische Rente von 1957, was der Union bei den folgenden Wahlen prompt die absolute Mehrheit bescherte. Nicht nur Ludwig Erhard, sondern auch Versicherungsmathematiker hätten den alten Herrn im Kanzleramt damals auf die destruktive Langzeitwirkung hingewiesen. Der Kanzler hätte dann nachgefragt „Wie lange?“. Auf die Antwort, dass es schon so an die 40 Jahre dauere, bis das Rentensystem gegen die Wand fahre, hätte der damals bereits über 80jährige lässig abgewunken. Außerdem war der Alte aus Rhöndorf davon überzeugt, dass der Generationenvertrag in Friedenszeiten immer funktionieren werde: „Kinder kriegen'se immer“. Mit den Folgen der Antibabypille, nur vier Jahre später noch unter seiner Kanzlerschaft eingeführt, hatte Adenauer wie viele andere nicht gerechnet.

Noch einmal zurück zu den Friedenszeiten. Jede prosperierende Wirtschaftsentwicklung, so sie denn einschließlich ein halbes Jahrhundert oder länger andauert, hat mit einem immer stärker werdenden Bremsklotz zu kämpfen – der Schuldenbedienungs.

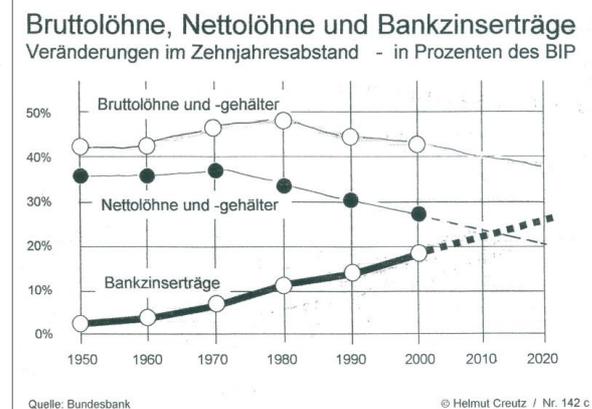
Sollte der historisch seltene Zustand eintreten, dass länger als ein halbes Jahrhundert Frieden herrscht – und EU-Europa hat heute dieses Glück – so gibt es doch einen alles verändernden Wermutstropfen: Nach 50-60 Jahren Wohlstand muss jede Volkswirtschaft in die Knie gehen – Deutschland ist gerade dabei und so eine langandauernde Kniebeuge kann ziemlich schmerzhaft werden. Welche Entwicklung ist hier gemeint? In den ersten Jahrzehnten – das war bei uns etwa 1950 bis 1980 – ließ sich bei niedrigen Zinsen und hohen Wachstumsraten relativ viel Geld an alle Deutschen verteilen und die Vermögens- und Einkommensstruktur wurde zunehmend ausgeglichener, wie übrigens auch in allen anderen westlichen Ländern. Diese ersten drei Jahrzehnte waren also die guten Jahre, unvermeidlich folgten ihnen leider die schlechten Jahre – als Konsequenz der Entwicklung. Den angehäuften Vermögen stehen spiegelbildlich immer mehr Schulden gegenüber – das Bedienen dieser Schulden treibt die Zinsen nach oben. Etwa seit 1980 sind die Zinsen in aller Regel höher als die Wachstumsraten – mit fatalen Folgen. Jetzt fließen immer mehr Zinszahlungen der Schuldner an die Vermögensbesitzer, der Umverteilungstrend dreht sich und läuft ab jetzt gegen die Verteilungsgerechtigkeit. Seit über 25 Jahren macht diese Entwicklung mit finanzmathematischer Sicherheit die Reichen reicher und die Mittelschicht ärmer, irgendwann entsteht eine neue, verarmte Unterschicht. Diese Verlierer machen in Deutschland 80% der Haushalte aus, die Gewinner sind lediglich 10%, die letzten 10% schneiden etwa plus/minus Null ab. In den USA sind übrigens die Relationen noch deutlich krasser. Die hohen US-Wachstumsraten können überhaupt nichts an diesem Trend der „Entreichung“ breiter Bevölkerungsschichten, der weltweit stattfindet.

Diesen von Helmut Creutz gut recherchierten Zahlen aus den Statistiken von Bundesbank und Statistischem Bundesamt ist der Professor für industrielles Bauen, Günther Moewes nachgegangen, und hat

einen erstaunlich stabilen Umverteilungstrend entdeckt. Anfangs zweifelte er selber an der entdeckten Zahl, bis sie ihm durch Veröffentlichungen der Bundesbank bestätigt wurden:

VERMÖGEN WACHSEN DREI MAL SCHNELLER ALS ARBEITSEINKOMMEN

Seit etwa 1950 steigen die Geldvermögen der privaten Haushalte erstaunlich konstant Jahr um Jahr nominal um 7,47% und real um etwa 5,97% jährlich. Die Kurve dieser 7,47% ist außerordentlich stabil ohne nennenswerte Abweichungen und scheinbar unbeeindruckt von Zins- und Konjunkturschwankungen. Diese



bilden sich wahrscheinlich darum nicht ab, weil Vermögen ab einer Million Dollar generell kaum noch auf Konjunkturdaten reagieren. Dem gegenüber sind die Netto-Arbeitseinkommen von 1991 bis 2000 gerade einmal von 937 auf 1.115 Milliarden Mark gestiegen [2], das sind nominal im Mittel jährlich 1,94%, real etwa 0,44%.

Knapp 6% jährlichem Zuwachs für die Geldbesitzer stehen 2% Zuwachs der Arbeitnehmer netto gegenüber. Gewinner und Verlierer dieser seit einem halben Jahrhundert leider stabilen Entwicklung sind offensichtlich. Es fiel nur nicht besonders auf, weil bislang beide Gruppen dazu gewannen. Das ist heute anders. Die Gruppe Arbeitnehmer erfährt netto keinen Zuwachs mehr bzw. sogar reale Kaufkraftverluste.

Der stärkste Treibsatz dieser Entwicklung dürfte die Staatsverschuldung sein. Allein die deutsche – im internationalen Vergleich „moderate“ – Staatsschuld hat derzeit bereits über 1500 Milliarden Euro erreicht (alle

öffentlichen Haushalte). Seit Mitte der 90er Jahre ist die öffentliche Schuldenlast (ohne Wirtschaft und Private!) so hoch wie das gesamte Bruttoinlandsprodukt (BIP) bzw. höher. Mehr kann die gesamte Volkswirtschaft in einem Jahr also an Zusatzleistung nicht aufbringen als das/die Prozentchen Wirtschaftswachstum. Wenn aber die Volkswirtschaft jährlich nur um 0,1 bis maximal 2% wächst, wie soll dann der jährliche Zins von Minimum 3% und mehr aufgebracht werden für eine Schuldensumme, die inzwischen höher als das BIP ist?! Wie diese Zinslast trotzdem bedient werden kann? Ganz einfach - durch Umverteilung von Arm zu Reich. Volkswirte könnten noch einwenden, es gebe ja noch einen jährlichen Produktivitätszuwachs von durchschnittlich 2%. Gut, rechnen wir den noch hinzu - zum Tilgen dieser Schuldenlast wird auch das nicht ansatzweise ausreichen.

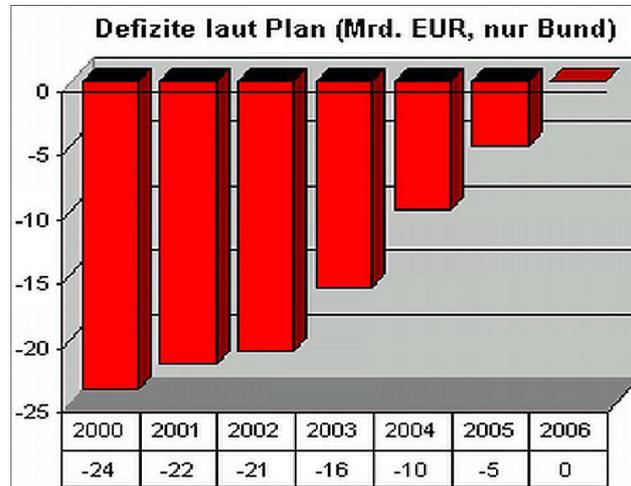
IFO-CHEF SINN UND DER „SICHERE“ STAATSBANKROTT

Dass es sich hier um keine Milchmädchenrechnung handelt, bestätigt auch der Chef des IFO-Instituts, Hans Werner Sinn. Er rechnet durchaus mit einem Staatsbankrott. Versteckt in einer Fußnote auf Seite 331 seines 2003 erschienenen Wälzers „Ist Deutschland noch zu retten?“ erklärt er: „... da der Zins einer Volkswirtschaft deren Wachstumsrate langfristig übersteigt, wächst die Schuldenlast prozentual schneller als das Sozialprodukt. Die Folge ist der sichere Staatsbankrott.“ Schau an: Ein Wirtschaftsweiser kennt den langfristig destruktiven Mechanismus der Zins- und Schuldenlast - und glaubt trotzdem immer noch, mit höheren Wachstumsraten würden sich die Probleme noch lösen lassen.

In seinen öffentlichen Verlautbarungen hält Sinn jedoch nicht Zins- und Wachstumsrate, sondern das Anhalten der Dauerarbeitslosigkeit für den Tropfen, der den Krug Staatsverschuldung zum Überlaufen und Zerbrechen bringen dürfte. Sein Kommentar, gesprochen in BILD am 22.6.06 zum „Sanierungsfall Deutschland“: „Wenn wir nicht gegensteuern und die jetzt schon viel zu teure Arbeitslosigkeit weiter so anwächst wie die letzten 35 Jahre,

wird der Staatsbankrott kaum zu vermeiden sein.“

Auf die Frage, ob uns Deflation drohe, verneinte der vor kurzem verstorbene Nobelpreispreisträger Milton Friedman 2003 im focus-Interview dies



langfristig: „Es gibt nur einen Weg, wie Regierungen zu Geld kommen, ohne die Steuern anzuheben: Sie erhöhen die Geldmenge und erzeugen Inflation“. Dieser Versuchung wären die Regierung immer wieder erlegen. Auch sein Kollege Wirtschaftsnobelpreisträger Robert Mundell pflichtet ihm bei: Der Prozess ständiger Geldmengenvermehrung als Konjunkturspritze mit folgenden Inflationen sei unvermeidbar. Friedman ging aber noch weiter: Seine Analyse, wegen der er einmal den Nobelpreis bekommen hatte, empfiehlt er heute als Radikalkur. Er empfahl in seinen letzten Lebensjahren als Ausweg aus der an und für sich unausweichlichen Schuldenfalle eine „staatlich kontrollierte Hyperinflation“!

Das klingt so ähnlich, wie wenn ein Stadtplanungschef zur Stadtanierung einen organisierten Großbrand vorschlagen würde. Was können wir von Politikern und Zentralbanken erwarten, wenn einer der wirtschaftsweisesten Nobelpreisträger so etwas empfiehlt?

WAS DROHT?

Alle vier Krisenfaktoren zusammen - Demografie, Rohstofferschöpfung, Überschuldung und das Verschwinden der Arbeitsplätze im Zuge der Globalisierung - weisen in ihrer Kombination deutlich auf eine kommende große Krise hin, auch ein bis zwei

dieser Faktoren können ausreichen. Dass muss keinen Big-Bang-Crash bedeuten, sondern der Krisenprozess kann auch schubweise kommen, so wie die Weltfinanzmärkte seit etwa 20 Jahren über „Länder-Crashes“

(Mexiko-, Asien-, Argentinienkrise usw.) ihre Finanzblasen sanieren. Wenn ein solcher Ländercrash in den USA stattfinden würde - z.B. durch die sich jetzt auflösende Immobilienblase - würde das die gesamte Weltwirtschaft hin-einreißen, den Exportweltmeister natürlich an erster Stelle. So etwas kann aber auch schon eine kleine Rezession in China anstoßen, z.B. nach Ende der dortigen Olympiade.

Finanzmarktanalysten sehen Italien als einen Crash-Kandidaten bis 2010 an: Das Land hätte aufgrund traditionell italienisch-inflationärer Wirtschaftspolitik bereits einen Abwertungsbedarf um 15%, ähnliches gelte für Spanien. Mit dem stabilen Euro ginge das nicht mehr und ab 25% Abwertungsbedarf drohe der von den Märkten erzwungene Ausstieg, weil das Land nicht mehr wettbewerbsfähig wäre. Für Heuschrecken dürfte danach in Italien alles um 30% oder noch billiger aufzukaufen sein - Firmen samt Immobilien. Ein solcher Schock für Euro-Land käme natürlich dem schwächelnden Dollar sehr gelegen ...

Fazit

Innerhalb unseres Wirtschafts- und Finanzsystems gibt es aus den beschriebenen Sackgassen (Schulden, Alterung usw.) derzeit keinen erkennbaren Ausweg mehr, der mit einem „traditionellen“ Politik-Konzept machbar wäre. Nur durch eine dauerhaft stetige Geldentwertung oder - wahrscheinlicher - massive Inflation bzw. inflationäre Ländercrashes könnte das Problem der Staatsschulden „gelöst“ werden, und wir vor dem ganz großen Finanzkollaps bewahrt werden.

Unsere Renten werden wir wahrscheinlich ausbezahlt bekommen, aber sie dürften an Kaufkraft viel weniger wert sein ...

Das Waldsterben geht weiter:

ÜBER ZWEI DRITTEL DER BÄUME KRANK / KLIMAWANDEL BEDROHT FORSTEN / SEEHOFFER MUSS „GESUNDHEITSREFORM FÜR DEN WALD“ DURCHSETZEN

„Das Geschrei um das Waldsterben“, wird von interessierter Seite immer wieder als Beispiel dafür angeführt, dass es mit der Naturzerstörung doch gar nicht so schlimm ist, und die Ökofreaks sowieso immer übertreiben. Die Wälder stehen schließlich noch immer. Allerdings in welchem Zustand? Als im Januar der Waldzustandsbericht 2006 erschien, forder-

zugleich besonders stark unter der Erderwärmung. Blatt- und Nadelverluste, Nottriebe, Notblüte und verstärkte Fruchtbildung seien Zeichen für den Stress, dem die Bäume ausgesetzt seien. Bei Eichen und Buchen wiesen 83 bzw. 84 Prozent der Bäume Schäden auf. Neben der Klimaänderung seien dafür vor allem die Luftschadstoffe aus Verkehr und Landwirtschaft verantwortlich.

Als wirksame Sofortmaßnahme zum Schutz des Waldes forderte der BUND Tempolimits im Straßenverkehr und die massive Reduktion des Energieverbrauches, auch über eine höhere Besteuerung fossiler Energieträger. Seehofer dürfe nicht schweigen, wenn Verkehrsminister Tiefensee und Umweltminister Gabriel in unheiliger Allianz mit dem A-DAC für das „Freie Rasen für freie Bürger“ votierten. Die inkonsequente Umwelt- und Klimapolitik der Großen Koalition werde sich verheerend auf den Zustand des Waldes auswirken.

Auch im Landwirtschaftsressort müsse Seehofer sofort handeln. Die stärkere Förderung des Ökolandbaus könne die Massentierhaltung zurückdrängen. Deren massiver Ausstoß von Ammoniak schädige den Wald besonders stark.

Der BUND bezweifelt, dass sich die Energie- und Klimaprobleme mit einer stärkeren Nutzung von Biomasse lösen ließen. Klein: „Es nützt nichts, die heutige Energiewendung lediglich mit neuen Rohstoffen weiter aufrecht zu erhalten. Der Energieverbrauch muss drastisch gesenkt werden, das verschont auch den Wald vor Schadstoffen.“ dr

Weitere Hintergrund-Informationen und Grafiken im Internet unter: www.waldklein.de, Pressekontakt: Rüdiger Rosenthal, BUND-Pressestelle, Tel. 030-27586-425, Fax: -449, E-Mail: presse@bund.net, www.bund.net

IMPRESSUM

Herausgeber

E. F. Schumacher-Gesellschaft für Politische Ökologie e.V.
Situlistraße 75
80939 München

Telefon: 089/32462951

oder in dringenden Fällen 089/9039333

Fax: 089/90469005

Internet:

info@e-f-schumacher-gesellschaft.de

www.e-f-schumacher-gesellschaft.de

Sie finden uns auch im Internet unter www.e-f-schumacher-gesellschaft.de

Verantwortlich für den Inhalt

Ulrich Diekmeyer
Prof. Dr. Ernst Schrimpff

Redaktion

Dr. Doris Rüb, Isabella Barbagallo

Redaktionsadresse

Isabella Barbagallo
Lusenweg 34
85748 Garching
Telefon 089/32928803
Fax 089/32928805

Email: Barbagallo@t-online.de

Mitarbeit/Autoren

Isabella Barbagallo, Uto Hopf, Paul Ostberg, Dr. Doris Rüb (dr), Martin Schmid-Bredow

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors, nicht in jedem Fall die der Redaktion wieder

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

Vertrieb

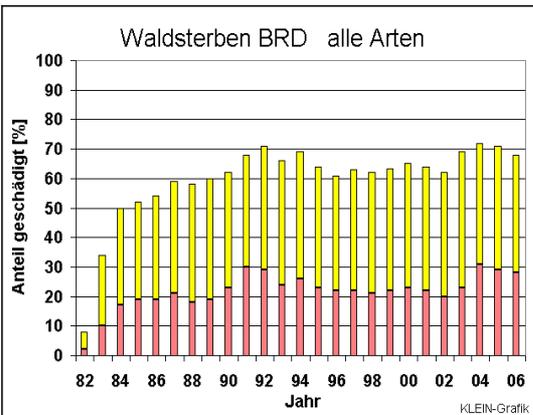
Der Infobrief wird kostenlos an die Mitglieder der E.F. Schumacher-Gesellschaft für Politische Ökologie verteilt

Bankverbindung

Postbank München
BLZ 700 100 80
Konto-Nr. 811 00 808

**Eine Bitte an die Nichtmitglieder:
Helfen Sie uns, den Infobrief durch eine
Spende zu finanzieren.**

**Bitte teilen Sie uns Ihre
Email-Adresse mit
(an Barbagallo@t-online.de),
damit wir Sie kurzfristig
über Terminänderungen
oder über wichtige Neuheiten
informieren können.**



rot (unterer Teil) = schwere Schäden (Schadstufe 2-4),
gelb (oberer Teil) = leichte Schäden (Schadstufe 1)
gesamte Säulenhöhe = gesamter Anteil geschädigter
Waldfläche (Schadstufe 1-4)

te der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) von Bundeslandwirtschaftsminister Horst Seehofer eine „Gesundheitsreform für den Wald“. Die aktuellen Zahlen über massive Baumschäden würden belegen, wie wenig die Bundesregierung bisher zur Lösung des Problems unternommen habe. Als einzige öffentlich wahrnehmbare Tat in punkto Wald lasse Seehofer derzeit prüfen, ob der Waldzustandsbericht nur noch alle vier Jahre veröffentlicht werden könne.

Dazu bemerkte Helmut Klein, Waldexperte des BUND: „Als Gesundheitspolitiker sollte Seehofer wissen, dass der Patient Wald nicht gesünder wird, wenn man ihn nicht mehr untersucht. Nur die Abkehr vom überhöhten Energieverbrauch und die Verringerung des Schadstoffausstoßes kann den Wald retten.“ Wälder seien für den Klimaschutz unverzichtbar und litten

